

**Marco GALLI – Tommaso ISMAELLI, *Basilica Iulia I. Gli scavi di Laura Fabbrini (1960-1964). Strutture, stratigrafie e materiali dalla prima età repubblicana alla costruzione augustea.* Istanbul: Ege Yayinlari 2022, 563 S., EUR 220,00. ISBN: 978-625-8056-42-6**

Bei der Erforschung des Forum Romanum konzentrierte man sich lange Zeit auf die Freilegung und Identifizierung der auf und um den Platz gelegenen kaiserzeitlichen Monumente. Erst die Entdeckung des Lapis Niger im Jahr 1899 sorgte für ein gesteigertes Interesse an den archäologischen Hinterlassenschaften der archaischen und republikanischen Platzanlage, deren Geschichte bis dahin fast ausschließlich anhand literarischer Quellen rekonstruiert wurde<sup>1</sup>. In der Folge unternahm Giacomo Boni erstmals stratigraphische Tiefengrabungen am Forum, bei denen er u.a. die archaische Nekropole beim Tempel des Antoninus Pius und der Faustina sowie vorkaiserzeitliche Bauphasen der Regia entdeckte<sup>2</sup>. Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpften u.a. Pietro Romanelli und Gianfilippo Carettoni mit einer Ausgrabung unter der Basilica Aemilia, Riccardo Gamberini Mongenet mit einer bis auf das archaische Niveau reichenden Freilegung um den Caesartempel, Pietro Romanelli mit weiteren Untersuchungen unter dem Lapis Niger und Einar Gjerstad mit einer Ausgrabung am Equus Domitiani an diese Bemühungen an<sup>3</sup>; Grabungen, die unser Bild des frühen Forum Romanum seither nachhaltig bestimmen, doch – wenn überhaupt – in der Regel nur in Form kurzer Berichte vorgelegt wurden. Und so existieren heute zwar einzelne Schaufenster, die Schlaglichter auf bauliche Strukturen archaischer und republikanischer Zeit werfen. Wir kennen jedoch nur selten die Dimensionen der zugehörigen Monumente und verfügen kaum über stratifiziertes Fundmaterial,

---

<sup>1</sup> Zur Entdeckung des Lapis Niger: Chr. Hülsen, *Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum 1898–1902*, RM 17, 1902, 22–39.

<sup>2</sup> Vgl. E. Tea, *L'opera di Giacomo Boni al Foro e al Palatino*, in: *Archivi d'Italia e Rassegna internazionale degli archivi* 21, 1954, 166 f. 169–171; E. Carnabuci, *L'angolo sud-orientale del Foro Romano nel manoscritto inedito di G. Boni*, MemLinc IX, I, 1991, 247–365; E. Carnabuci, *Regia: nuovi dati archeologici dagli appunti inediti di Giacomo Boni*, LTUR Suppl. V (Rom 2012); P. Fortini – M. Taviani, *In via sacra. Giacomo Boni al Foro Romano: gli scavi nei documenti della Soprintendenza: Via Sacra, Pozzi, Pozzetti rituali, Galleri Cesaree, Cloaca Massima, Sacello di Venere Cloacina* (Mailand 2014).

<sup>3</sup> G. Carettoni, *Esplorazioni nella basilica Emilia*, NSc 11, 1948, 111–128; B. Andrae, *Archäologische Funde und Grabungen im Bereich der Soprintendenzen von Rom 1949–1956/57*, AA 1957, 152–166 (Caesartempel); P. Romanelli, *Nuove ricerche intorno ai monumenti del "Niger Lapis" al Foro Romano*, PP 36, 1981, 65–70; P. Romanelli, *Ricerche intorno ai monumenti del "Niger Lapis" al Foro Romano (1955)*, MonAnt Serie miscellanea 3,1 (Rom 1984); E. Gjerstad, *Early Rome, I. Stratigraphical researches in the Forum Romanum and along the Sacra via*, Skrifter utgivna av Svenska institutet i Rom 4, 17,1–6 (Lund 1953) 29–82. Zusammenfassend: S. Sisani – R. Cassetta, *Il Foro Romano*, in: F. Coarelli (Hrsg.), *Gli scavi di Roma 1922–1975*, LTUR Suppl. II, 2 (Rom 2006) 32–36.

weshalb ihre Datierungen und damit ihre hypothetischen Zuweisungen an literarisch bekannte Bauten häufig spekulativ bleiben. Exemplarisch dafür können die von 1950 bis 1954 durchgeführten Grabungen Gamberini Mongenets an der Ostseite des Forums stehen, die nur sehr cursorisch von Bernhard Andreae beschrieben wurden<sup>4</sup> und die Forschung seither u.a. bei dem Versuch, im Umfeld des Caesartempels verschiedene Bogenmonumente zu platzieren, nachhaltig irritieren (sollten)<sup>5</sup>. Die zwischen 1946 und 1948 unter dem kaiserzeitlichen Niveau der Basilica Aemilia vorgenommenen und durch Gianfilippo Carettoni bekanntgemachten Ausgrabungen galten hingegen den republikanischen Vorgängerphasen der im Norden an das Forum angrenzenden Basilica und brachten Überreste von Säulenstellungen zweier übereinander gelegener republikanischer Bauten zu Tage<sup>6</sup>, die seither – letztlich ohne Gewissheit – mit unterschiedlichen literarisch überlieferten Bauaktivitäten verknüpft wurden<sup>7</sup>.

Das vorliegende Buch ist einer dieser Altgrabungen gewidmet, die von 1960 bis 1964 von Laura Fabbrini im Osten und im Zentrum des Mittelschiffs der kaiserzeitlichen Basilica Iulia durchgeführt wurde<sup>8</sup>. Kurz vor ihrem Tod 2014 überreichte die Ausgräberin ihre Grabungsunterlagen – wie in der Einleitung dargestellt – Tommaso Ismaelli zur Aufarbeitung und Publikation<sup>9</sup>. Ismaelli, dabei

---

<sup>4</sup> B. Andreae, *Archäologische Funde und Grabungen im Bereich der Soprintendenzen von Rom 1949–1956/57*, AA 1957, 150–175. Ferner: P. Romanelli, *Rez. zu: E. Welin, Studien zur Topographie des Forum Romanum* (Lund 1953), *Gnomon* 26, 1954, 258–260; R. Cassetta, *Il Foro Romano. Le indagini del dopoguerra*, in: F. Coarelli (Hrsg.), *Gli scavi di Roma 1922–1975*, LTUR Suppl. II, 2 (Rom 2006) 34 f.

<sup>5</sup> So postuliert der Großteil der Forschung im Norden des Caesartempels nach wie vor zurecht ein Bogenmonument, wie es bereits vor den Grabungen aufgrund epigraphischer und numismatischer Quellen angenommen wurde, obwohl hier anscheinend keine Bogenfundamente gefunden wurden. Zuletzt F. Coarelli, *Il Foro Romano III. Da Augusto al tardo antico* (Rom 2020) 96–145.

<sup>6</sup> G. Carettoni, *Esplorazioni nella basilica Emilia*, NSc 11, 1948, 111–128; G. Carettoni, *Excavations and Discoveries in the Forum Romanum and on the Palatine During the Last Fifty Years*, JRS 50, 1960, 192 f.; L. Fabbrini, *Basilica Emilia*, BCom 83, 1972/73, 64; R. Cassetta, *Il Foro Romano. Le indagini del dopoguerra*, in: F. Coarelli (Hrsg.), *Gli scavi di Roma 1922–1975*, LTUR Suppl. II, 2 (Rom 2006) 32 f.

<sup>7</sup> Vgl. verschiedene Vorschläge bei A. Nünnerich-Asmus, *Basilica und Portikus. Die Architektur der Säulenhallen als Ausdruck gewandelter Urbanität in später Republik und früher Kaiserzeit* (Köln 1994) 197 sowie zuletzt K.-S. Freyberger – Ch. Ertel, *Die Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum in Rom: Bauphasen, Rekonstruktion, Funktion und Bedeutung*, DAI Rom Sonderschriften 17 (Wiesbaden 2016) 31–45.

<sup>8</sup> L. Fabbrini – G. Carettoni, *Esplorazioni sotto la Basilica Giulia al Foro Romano*, *RendLinc* 8, 16, 1961, 53–59.

<sup>9</sup> Fabbrini hatte Ismaelli auch die Dokumentation der gemeinsam mit Carettoni vorgenommenen Ausgrabungen im Apolloheiligtum in Hierapolis anvertraut, die Ismaelli bereits 2017 vorgelegt hat: T. Ismaelli, *Il Tempio A nel Santuario di Apollo. Architettura, decorazione e contesto*, *Hierapolis di Frigia* 10 (Istanbul 2017).

durch die Kinder von Gianfilippo Carettoni und Laura Fabbrini tatkräftig unterstützt, nahm dies gemeinsam mit seinem Co-Autor Marco Galli zum Anlass, unter Einbindung zahlreicher interdisziplinär arbeitender Kolleg:innen vom CNR Lecce, der Universität Salento und der Universität Roma La Sapienza sowie unterstützt durch die Mitarbeiter:innen der Soprintendenza del Parco Archeologico del Colosseo die Altgrabungen nicht nur auszuwerten, sondern gleichzeitig auch mit neuen Untersuchungen zu verbinden (S. XIII–XVIII).

Der Grabungsdokumentation wird eine umfassende, durch Galli verfasste Forschungsgeschichte des Baus vorangestellt, für welche der Autor zahlreiche bislang unbekannte und in verschiedenen Sprachen verfasste Archivunterlagen erstmals gesichtet, zusammengetragen und übersetzt hat. Das führt zu einer gleichfalls ausführlichen wie ergiebigen Darstellung der Grabungsaktivitäten und archäologischer Visualisierungspraktiken von der Renaissance bis in die zweite Hälfte des 20. Jhs., die ihren Fokus zwar auf die Basilica Iulia richtet, doch auch das weitere Umfeld des Forum Romanum einbezieht. Dabei setzt Galli u.a. durch eine geschickte Überschriftenwahl die Grabungs- und Forschungsgeschichte in einen breiteren ereignis- und kulturhistorischen Rahmen. Mit Blick auf den archäologischen Befund wird deutlich, welch starken Veränderungen das Gelände durch frühneuzeitlichen Steinraub und neuzeitliche Restaurierungsmaßnahmen bis hin zu Anastylosen unterworfen war (S. 1–67).

An dieser Stelle hätte die Vorstellung der Ausgrabungen Fabbrinis bereits anschließen können, doch folgt zunächst ein zweites monumentales Kapitel von Galli, das den Funktionen der kaiserzeitlichen Basilica und ihren Transformationen bis ins Mittelalter gewidmet ist. Ausführlich werden die eigens in Appendix 1 (S. 127–129) zusammengestellten Schriftquellen zur Nutzung des kaiserzeitlichen Monumentes behandelt, die sich in dieser Fülle für keine andere antike Basilica erhalten haben. In der Basilica Iulia agierten demnach hochrangige Magistrate in verschiedenen Verwaltungsangelegenheiten, es fanden Gerichtsprozesse statt und wurden Finanzgeschäfte abgewickelt (S. 68–81). Es folgt die Beschreibung spätantiker Zerstörungen und Bauaktivitäten, zu der die Vorlage einer bislang unpublizierten Inschrift durch Giulia Tozzi in Appendix 3 gehört (S. 134 f.). Zurecht betont Galli die große Zahl an Statuenaufstellungen und baulichen Eingriffen im 4. Jh., die im Schatten der literarisch überlieferten Katastrophen eines Großbrandes 283 n. Chr. in der Regierungszeit des Carinus und des Goteneinfalls 410 n. Chr. häufig aus dem Blick geraten (S. 82–102)<sup>10</sup>.

---

<sup>10</sup> Vgl. Baumaßnahmen am Caesarforum und an der forumseitigen Portikus vor der Basilica Aemilia, die wahrscheinlich ebenfalls dem 4. Jh. angehören: J. Lipps, Zur Datierung der spätantiken Portikus des Caesarforums: Literarische Quellen und archäologischer Befund, RM 114, 2008, 389–405; J. Lipps, Alarichs Goten auf dem Forum Romanum? Überlegungen

Besonders fruchtbar sind schließlich die Ausführungen zur byzantinischen und mittelalterlichen Geschichte des Areals, die zahlreiche Ein- und Umbauten, u.a. einer Kirche, sah. Letzterer wurden hypothetisch einige Fragmente von Pfeilern und Schrankenplatten zugewiesen, die auf dem Areal der Basilica Iulia gefunden wurden und in die erste Hälfte des 9. Jhs. datiert werden (S. 102–114). Ferner scheinen beträchtliche Teile der Basilica Iulia bis zum Beginn der Frühen Neuzeit noch aufrecht gestanden zu sein (S. 114–126). Die ausführliche Darstellung der kaiserzeitlichen und nachantiken Geschichte des Areals (zu der mutmaßlich auch ein Kalkbrennofen gehört), und die im vorgesehenen zweiten Band der Publikation sicher noch beträchtlich erweitert werden wird, sensibilisiert aber schon jetzt für den Umstand, dass ein beträchtlicher Teil der auf dem Areal der Basilica Iulia gefundenen Bauglieder und Strukturen erst in der Nachantike hierher gelangt sein dürfte<sup>11</sup>.

Herzstück des vorliegenden Bandes sind jedoch ohne Zweifel die zwischen 1960 und 1964 durchgeführten Ausgrabungen von Laura Fabbrini. Die von Ismaelli ausgewerteten Unterlagen zeigen Fabbrini als eine fortschrittliche Archäologin, welche die Arbeiten stratigraphisch minutiös durchgeführt und gewissenhaft dokumentiert hat (S. 137–151). Dadurch wird ein grundsätzlicher Beitrag zur noch wenig erforschten Geschichte der italienischen Archäologie (insbesondere der Ausgrabungspraxis) in der Nachkriegszeit geleistet (S. 151–158). Vor allem aber gelingt durch die systematische Auswertung des Archivmaterials (inklusive Tagebücher, Photographien, Zeichnungen etc.) eine nachträgliche Rekonstruktion der Stratigraphien, was zwangsläufig ganz eigene methodische Herausforderungen mit sich brachte. Schließlich wurde notwendigerweise nicht der Befund selbst interpretiert, sondern seine Dokumentation, in die naturgemäß bereits Deutungen eingeflossen waren (S. 159 f.). Diesen Herausforderungen wurde neben einem transparenten Umgang mit Unklarheiten durch die vollständige Vorlage des Archivmaterials auf zwei DVDs begegnet, freilich in Zeiten großer, bequem zugänglicher, verlink- und nachnutzbarer open access Datenbanken eine etwas anachronistisch anmutende Form der Ver-

---

zu Gestalt, Chronologie und Verständnis der spätantiken Platzanlage, in: J. Lipps – C. Machado – P. von Rummel (Hrsg.), *The Sack of Rome in 410 AD. The Event, its Context and its Impact. Proceedings of the Conference held at the German Archeological Institute, Rome, 4.–6. November 2010*, Palilia 28 (Wiesbaden 2013) 103–122. Hingegen könnte das Dach der Basilica Aemilia durchaus im August 410 n. Chr. abgebrannt sein: S. Frey-Kupper – J. Lipps – S. Rannucci – Ph. von Rummel, *Münzen aus der Basilica Aemilia als Zeugnisse der Zerstörung Roms durch die Goten 410 n. Chr.?*, in: *Der Untergang des Römischen Reiches. Ausstellungskatalog Trier*, Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 44 (Darmstadt 2022) 101–105.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu die Überlegungen zu Quellensituation und Methodik am Forum Romanum bei J. Lipps, *Die Basilica Aemilia am Forum Romanum. Der kaiserzeitliche Bau und seine Ornamentik*, Palilia 24 (Wiesbaden 2011) 29–32.

öffentlichung. Die zugehörigen Funde (u.a. Keramik, Lampen, Architekturterra-kotten sowie archäobotanisches und -zoologisches Material) wurden über knapp sechzig Jahre hinweg von der Soprintendenza Archeologica gewissenhaft aufbewahrt, was nicht nur die professionelle Arbeit des heutigen Parco archeologico del Colosseo dokumentiert, sondern auch die nachträgliche stratigraphische Auswertung der Grabungen ermöglichte. Die mühsame, akkurate und mit zahl-reichen Einzelergebnissen gespickte Aufarbeitung dieser Materialgattungen durch ein großes Team an Mitarbeiter:innen bildet die Grundlage der folgenden Auswertung (S. 339–504).

Die vorgelegten Untersuchungen gingen ferner insofern über die reine Gra-bungsvorlage Fabbrinis hinaus, als sie weitere Forschungen einschlossen: Seit 2017 wurden durch Carlo Inglese ein dreidimensionales Relief der architekto-nischen Strukturen mittels 3D-Laserscanner und Structure from Motion erstellt (S. 161–166) und 2018 und 2019 geophysikalische Untersuchungen (Geoelektrik und Georadar) gemeinsam mit Giovanni Leucci und Giuseppe Scardozi vor-genommen (S. 173–188). Aus methodischer Sicht beachtlich sind die unter-schiedlichen Ergebnisse, welche die Geophysik auf derselben Fläche in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zeichnete. Durch die Verknüpfung der verschie-denen Untersuchungsergebnisse (S. 167–172) lassen sich vorkaiserzeitliche Strukturen nicht mehr nur in den beiden Grabungsschnitten Fabbrinis fassen, sondern darüber hinaus auch in dem nicht ausgegrabenen Areal weiterverfol-gen und dreidimensional verorten. Als spektakulärstes Ergebnis kann dabei die Lokalisierung der Basilica Sempronia und der Tabernae veteres gelten (s.u.).

Laura Fabbrini hat bei ihren Ausgrabungen neben einer renaissancezeitlichen Schicht (S. 306–309) fünf antike Phasen angetroffen, die von Ismaelli ausgewer-tet werden und dank umfangreicher und didaktisch ansprechend aufbereiteter Fotos und Zeichnungen gut nachvollziehbar sind:

1. Im östlichen Schnitt können einige wenige Mauerreste in cappellaccio (edificio I) an den Beginn des 5. Jhs. v. Chr. datiert und aufgrund der Blockgrößen, eines Hofes und eines Drainagesystems sowie im Vergleich mit anderen frühen Wohnhäusern der Gegend als Relikte einer wohlhabenden Residenz interpretiert werden. Das Haus orientiert sich an den benachbarten Tempeln des Saturn und der Castoren, die zu Beginn des 5. Jh. dem Süden des Forums eine neue Flucht gegeben haben. Dem gleichen Niveau gehören die wahrscheinlich gleichzeitigen forumseitigen Tabernen an, mutmaßlich die in der antiken Lite-ratur genannten *tabernae veteres*, die in der Geoelektrik erkannt wurden und von denen das Haus anscheinend durch eine Straße getrennt war (S. 189–204).

2. Nach der Zerstörung und Aufgabe von edificio I zu Beginn des 4. Jhs. (der Autor bringt das in Verbindung mit der gallischen Eroberung Roms um 390 v. Chr.) wurde ein neues Gebäude mit monumentalem Atrium errichtet, für das neben wiederverwendeten Blöcken aus cappellaccio nun Tuffstein verwendet wurde. Dabei liegt es nahe, wie die Autoren erneut vorschlagen, hier das Haus zu erkennen, das später im Besitz von Scipio Africanus war. Daneben bieten die zahlreichen zu dieser Bauphase gehörigen Funde ein reichhaltiges Panorama an u.a. attischen Importen, mit denen nicht nur Typologien und Datierungen verbunden sind, sondern die auch von der Ernährung und den damit verbundenen kulturellen Praktiken im spätarchaischen und frührepublikanischen Rom zeugen (S. 205–230).

3. Das längste Kapitel ist der dritten Phase, nämlich der Basilica Sempronia, gewidmet. Dank der durch die Funde möglich gewordenen Datierung des Gebäudes lassen sich die Strukturen hier mit dem von Livius überlieferten Bau einer Basilica durch Tiberius Sempronius Gracchus verbinden. Der geschlossene und sehr akkurat aufgearbeitete Fundkontext aus dem Jahr 169 v. Chr. dürfte daher zukünftig einen wichtigen Referenzpunkt für die Chronologie zahlreicher Materialgattungen darstellen. Die Basilica, die durch die geophysikalischen Untersuchungen erstmals in ihren ungefähren Ausmaßen erkannt wurde, nimmt sich gegenüber ihren späteren Nachfolgebauten deutlich kleiner aus, besticht aber u.a. durch einen sauber verlegten Travertinboden und ein ausgefeiltes Kanalsystem. Anhand der Fundamente in den beiden Grabungsschnitten, der Ergebnisse der Geophysik aus den Jahren 2018 und 2019, des Kanalsystems und von Vergleichen mit anderen spätrepublikanischen Basiliken, vor allem der Basilica Aemilia, gelingt Ismaelli ein nachvollziehbarer Rekonstruktionsvorschlag von Grund- und Aufriss, auch wenn nicht alle für den Grundriss notwendigen Fundamente sicher belegt sind und die Säulenordnungen sowie die Detailmaße im Aufriss letztlich nicht bekannt sind. Mit den republikanischen Strukturen der zweiten Phase der Basilica Aemilia im Norden<sup>12</sup> würde die Basilica Sempronia somit eine ähnliche Größendimension, dasselbe Baumaterial und Steinbruchmarken teilen. Doch wäre das Mittelschiff der Basilica Aemilia gegenüber der vorgeschlagenen Rekonstruktion der Basilika Sempronia deutlich breiter<sup>13</sup>, so dass Tommaso Isamelli eher die Pluralität der frühen Basilica-Architektur betont, als sie in das enge Korsett eines teleologischen architekturgeschichtlichen

---

<sup>12</sup> S. Anm. 6.

<sup>13</sup> Vgl. H. Gerding – N. Dell’Unto, *The Basilica Sempronia and the Forum Romanum*, *OpRom* 15, 2022, 176 f., die auf verschiedene Breiten, Tiefen und Mauerwerksqualitäten der beiden für die Säulen des Mittelschiffs der Basilica Sempronia in Anspruch genommenen Fundamente hinweisen und in einer der beiden Strukturen eher das Fundament einer Außenwand erkennen wollen.

Narrativs zu zwingen<sup>14</sup>. Die Überlegungen bleiben hier auch deswegen zwangsweise vorläufig, weil die genauen Ausmaße und vor allem Datierungen der republikanischen Säulengrundamente der *Basilica Aemilia* nach wie vor unklar sind (S. 231–264).

4. Die caesarische *Basilica*, jetzt mit Namen *Iulia*, bleibt aufgrund der späteren nachhaltigen Zerstörung durch den augusteischen Nachfolgebau vergleichsweise schwer zu fassen. Doch lassen sich Fundamente und Kanäle, die eine langgestreckte *Basilica* mit etwas breiterem Mittelschiff vermuten lassen, überzeugend dem caesarischen Monument zuweisen. Der Bau blieb aber eng an die Konzeption der *Basilica Sempronia* angelehnt und respektierte die *Tabernae veteres* als eigenständiges Gebäude (S. 265–282)<sup>15</sup>.

5. Zuletzt wird der augusteische Neubau, der mit guten Gründen nach 7 v. Chr. angesetzt wird, angesprochen. Dessen Untersuchung bleibt zwar grundsätzlich dem zweiten, noch ausstehenden Band zur *Basilica Iulia* bzw. der Dissertation von Ivana Montali zum Fundmaterial vorbehalten, doch bieten die Grabungen Fabbrinis bereits Informationen zum Bauprozess, besonders zu dem Abwassermanagement und zu den Fundamentierungsarbeiten, bei dem es teilweise zu Planänderungen oder fehlerhaften Absprachen kam, wie Giovanni Leucci, Ismaelli und Giuseppe Scardozzi auf S. 180 anhand im weiteren Bauvorgang offensichtlich nicht mehr benötigter augusteischer Punktfundamente aufzeigen<sup>16</sup> (S. 282–305).

Ferner stellt Lorenzo Kosmopoulos in dem bereits an früherer Stelle eingeschobenen Appendix 2 zum kaiserzeitlichen Bau gehörige Architekturfragmente, namentlich von tuskanischen Kapitellen vor, deren Zugehörigkeit an das Gebäude auch anhand von Bildquellen dokumentiert ist. Er erkennt m.W. erstmals, dass sie aus zwei unterschiedlichen Marmorsorten, mutmaßlich lunensischem und prokonnesischem Marmor, bestehen, wobei er die prokonnesischen Stücke überzeugend als Teile einer Reparaturphase ausweist, die er mit dem

---

<sup>14</sup> Vgl. dazu M. Tombrägel, *The Basilica in the Region of Latium: the Case of Tibur and Praeneste*, in: A. Dell’Acqua – O. Peleg-Barkat (Hrsg.), *The Basilica in Roman Palestine. Adoption and Adaption Processes, in Light of Comparanda in Italy and North Africa*, Workshop 5–6 December 2019, Tübingen (Rom 2021) 279–292.

<sup>15</sup> Vgl. die analoge Situation am Südeinde des Forums von Pompeji, wo der *Vicolo di Championnet* anscheinend ebenfalls im Rücken der republikanischen Tuffportikus verlief, eine Zäsur zu den mutmaßlich dahinter liegenden Häusern darstellte und erst in mittel- bis spätaugusteischer Zeit zugunsten einer zweiten Säulenstellung und daran anschließenden öffentlichen Bauten aufgegeben wurde: V. Kockel – M. Flecker, *Forschungen im Südteil des Forums von Pompeji. Ein Vorbericht über die Arbeitskampagnen 2007 und 2008*, *RM* 114, 2008, 278–292.

<sup>16</sup> Vgl. dazu die Planänderungen an der augusteischen *Basilica Aemilia* mit vorgelagerter Portikus: J. Lipps, *Die Basilica Aemilia am Forum Romanum. Der kaiserzeitliche Bau und seine Ornamentik*, *Palilia* 24 (Wiesbaden 2011) 90–92; 130 f.

Brand unter Carinus 283 n. Chr. und den folgenden Baumaßnahmen verbinden möchte (S. 130–134).

Mit dem vorliegenden Buch ist es gelungen, eine sechzig Jahre zurückliegende Grabung nachträglich vollumfänglich auszuwerten und zu publizieren. Ergänzt um geophysikalische, archäobotanische und -zoologische Untersuchungen, avanciert die Basilica Iulia damit von dem am schlechtesten publizierten Monument am Forum Romanum schlagartig zu dem am besten untersuchten Komplex. Bei der multidisziplinären Aufarbeitung der Altgrabung dürfte es sich, wie Alfonsina Russo in ihrem Vorwort festhält, „senza dubbio di un metodo di studio e di ricerca esemplare“ handeln, „che puo costituire un preciso riferimento per altri contesti archeologici“ (S. XI). Das Buch setzt Maßstäbe für die Erforschung des Forum Romanum sowie der Stadt insgesamt und bietet nicht nur die mustergültige Vorlage eines architekturgeschichtlichen Schlüsselbefunds an einer für das antike Rom zentralen Stelle, sondern stellt auch einen Referenzpunkt für die Geschichte antiker Basilica-Architektur insgesamt sowie für die Untersuchung zahlreicher Materialgattungen dar.

Johannes Lipps  
Arbeitsbereich Klassische Archäologie  
Institut für Altertumswissenschaften  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
55128 Mainz  
Email: [jlipps@uni-mainz.de](mailto:jlipps@uni-mainz.de)